

Das Image der Bundespolizei in Ostsachsen: Forschung zwischen Wissenschaft und Praxis

Häder, Michael; Kühne, Mike; John, Ute

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Häder, M., Kühne, M., & John, U. (2007). Das Image der Bundespolizei in Ostsachsen: Forschung zwischen Wissenschaft und Praxis. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 30(2), 242-260. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-38924>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Das Image der Bundespolizei in Ostsachsen

Forschung zwischen Wissenschaft und Praxis

Michael Häder, Mike Kühne und Ute John

Vorbemerkungen

Das Bundespolizeiamt in Pirna hatte Bedarf an empirischen Informationen über die Bewertung seiner grenz- und bahnpolizeilichen Tätigkeit durch die Bevölkerung in Ostsachsen. Die Technische Universität verfügte – quasi vor Ort – am Institut für Soziologie über Wissen zur Designentwicklung und über die Ressourcen zur Umsetzung von sozialwissenschaftlichen Erhebungen, um solche Informationen zu beschaffen. Damit waren die Grundlagen für eine Zusammenarbeit gegeben.

Als das Erkenntnisinteresse durch das Bundespolizeiamt Pirna formuliert war, wurde nach geeigneten Kooperationspartnern gesucht. Kriterium war vor allem eine anerkannte wissenschaftliche Kompetenz auf dem Gebiet der empirischen Sozialforschung. Daneben waren in den Sondierungsgesprächen mit verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen auch das gezeigte Interesse an einer Zusammenarbeit, die Bereitschaft zu eventuellen Folgeprojekten und Fragen zur Durchführung und Finanzierung bedeutsam. Letztlich kam für die Kooperation mit dem Institut für Soziologie der Technischen Universität Dresden noch die örtliche Nähe positiv hinzu. Für die Zusammenarbeit waren aus der Sicht des Bundespolizeiamtes Pirna weiterhin eine konsequente Beteiligung bei der Entwicklung des Erhebungsinstrumentes sowie eine außeruniversitär verständliche Ergebnisdarstellung gewollt. Beides wurde durch das Institut für Soziologie gewährleistet.

Bei der gemeinsamen Arbeit an diesem Projekt waren zahlreiche Probleme zu bewältigen, die möglicherweise typisch bei einer solchen Zusammenarbeit sind. So hält die Umfrageforschung bekanntlich Theorien darüber und Instrumente dazu bereit, Stichproben zu ziehen, Fragebögen zu erarbeiten und diese zu testen, Daten zu erheben und sie statistisch aufzubereiten und schließlich, um solche Befunde zu interpretieren. Das Verständnis für die Sinnhaftigkeit und die Notwendigkeit dieser Prozeduren im Rahmen einer Zusammenarbeit bei den außeruniversitären Partnern zu wecken, war eine erste Aufgabe. Sie konnte relativ problemlos bewältigt werden. Eine weitere Aufgabe stellte die eigentliche Ausarbeitung eines möglichst passgenauen Forschungsdesigns dar, bei dem mit den vorhandenen Mitteln sowohl die von dem Bundespolizeiamt Pirna angestrebten Resultate erreicht als auch die methodischen Standards realisiert werden konnten. Hierbei handelte es sich um eine besonders interessante Aufgabe, bei der die für die Studie zur Verfügung stehenden Mittel und die am Stand der Forschung orientierten Lösungsvorschläge in Übereinstimmung gebracht werden mussten.

Im vorliegenden Text wird dargestellt, welche speziellen, aus der Fragestellung des Bundespolizeiamtes Pirna erwachsenden methodischen Herausforderungen zu lösen wa-

ren, wie dabei vorgegangen wurde und schließlich, zu welchen Befunden die Studie geführt hat. Letztere können an dieser Stelle nur auszugsweise besprochen werden.

1. Forschungsdesign und methodisches Instrumentarium

1.1 Bestimmung des Auswahlrahmens

Die Definition der Grundgesamtheit für die Zufallsstichprobe richtete sich nach zwei Kriterien, die vom Bundespolizeiamt vorgegeben wurden:

1. Es bestand ein Interesse, mögliche Folgen des Schengener Abkommens für die Arbeit der Bundespolizei zu erkunden. Mit dem Wegfall der Kontrollen an den gemeinsamen Grenzen der meisten EU-Mitgliedsländer und mit der Einführung des freien Personen- und Warenverkehrs werden auch an der sächsischen Grenze zu Polen und Tschechien in naher Zukunft die stationären Grenzkontrollen entfallen. Die Veränderungen, die sich daraus ergeben, dürften in der Bevölkerung unterschiedlich wahrgenommen werden. Neben Vorteilen für Tourismus und Handel befürchtet möglicherweise die Bevölkerung mit Wohnsitz in Grenznähe eher die damit verbundenen Probleme. Illegale Grenzübertritte könnten beispielsweise schlechter verhindert werden und die Kriminalitätsfurcht würde ansteigen. Das Bundespolizeiamt Pirna interessierte das Sicherheitsgefühl sowohl der Bevölkerung in der Grenzregion als auch von Bahnreisenden in Ostsachsen. Es war von Interesse, Daten über solche subjektiven Dimensionen zu erlangen, um sie für die Beurteilung der neuen Lage nutzen zu können.
2. Die Aufgabenbereiche der Bundespolizei bildeten die Kriterien zur Bestimmung der für die Datenerhebung relevanten Bevölkerungsgruppen. Der Zuständigkeitsbereich des Bundespolizeiamtes Pirna erstreckt sich über den östlichen Teil des Freistaates Sachsen. Für das Bundespolizeiamt Pirna sind insbesondere die grenzpolizeilichen Aufgaben relevant. Sie umfassen unter anderem die Überwachung der Grenzen und die Kontrolle des grenzüberschreitenden Verkehrs entlang der polnischen und tschechischen Grenze zu Ostsachsen sowie am Flughafen Dresden. Schwerpunkte der bahnpolizeilichen Arbeit sind Präsentstreifen in Zügen sowie Prävention und Strafverfolgung auf den Bahnanlagen und in den Bahnhöfen.¹ Die Aufgaben der Luftsicherheit konzentrieren sich auf den Flughafen Dresden. Hierzu zählen die Luftsicherheitskontrolle sowie die Überwachung des Flughafengeländes.

1 Der ostsächsische Zuständigkeitsbereich ergibt sich entlang der Linie Bad Schandau – Dresden – Nossen – Riesa. Schwerpunkte der bahnpolizeilichen Aufgaben sind die größeren Bahnhöfe Dresden-Hauptbahnhof und Dresden Neustadt.

Aus diesen Erwägungen heraus konnte die Grundgesamtheit präzisiert werden. Es ergaben sich drei Zielgruppen im Verantwortungsbereich des Bundespolizeiamtes Pirna für diese Studie:

- Die Bevölkerung im Grenzgebiet Ostsachsen,
- Flugreisende am Flughafen Dresden sowie
- Bahnreisende aus dem ostsächsischen Grenzgebiet.

1.2 Stichprobenziehung

Bevölkerung im Grenzgebiet Ostsachsen

Aus forschungsorganisatorischen Gründen sollte die Wohnbevölkerung in Ostsachsen telefonisch befragt werden. Für diesen Befragungsmodus steht ein effizientes Instrument zur Generierung von Rufnummern zur Verfügung (Gabler/Häder 1997; 2002). Anhand der Vorwahlbereiche der betreffenden Regionen Ostsachsens ließ sich der dafür erforderliche Auswahlrahmen abstecken, wobei die entsprechenden Vorwahlen über die Landkreise bestimmt wurden.² Die Vorwahlbereiche sind zwar nicht deckungsgleich mit den relevanten Landkreisen, jedoch entstand dadurch nur ein minimales Overcoverage (Groves 1989), das mithilfe der im Interview abgefragten Postleitzahl kontrolliert werden konnte.

Es standen der Studie Mittel für etwa 1.000 telefonische Interviews zur Verfügung. Auf der Grundlage dieser Zahl ließ sich der Umfang der zu generierenden Nummernfolgen näherungsweise bestimmen. Eine zusätzliche Schichtung nach Bevölkerungszahlen der Regionen war bei diesem hinreichend großen Stichprobenumfang nicht erforderlich. Die Proportionen in der Grundgesamtheit – z.B. zwischen den einzelnen Landkreisen – stellen sich bei ausreichend großen Stichproben von selbst ein (Gabler/Häder 1999, S. 57).

Flugreisende am Flughafen Dresden

Die Datenerhebung bei den Fluggästen stellte besondere Anforderungen an den Befragungsmodus und an die Stichprobenziehung. Bekannt war immerhin, dass am Dresdner Flughafen die Zahl der Passagiere für das Jahr 2005 bei 1.788.797 Personen lag (Flughafen Dresden GmbH 2007). Für die genannte Gruppe existierte keine vollständige Liste, auf die für eine postalische oder telefonische Befragung hätte zurückgegriffen werden können. Als Erhebungsmodus kam deshalb nur das persönlich mündliche Interview vor Ort in Frage.

Die Ziehung einer einfachen Zufallsstichprobe erwies sich aufgrund der unübersichtlichen und fluktuierenden Besucher- und Passagierzahlen³ als auch der Architektur des

2 Bei den Landkreisen handelt es sich um den Landkreis Bautzen, den Landkreis Löbau-Zittau, den Niederschlesischer Oberlausitzkreis, den Landkreis Sächsische Schweiz sowie um die kreisfreie Stadt Görlitz.

3 Prinzipiell denkbar wäre beispielsweise die Befragung jeder zehnten Person, die das Terminal betritt oder verlässt, gewesen.

Terminals⁴ als äußerst schwierig und wäre zudem extrem zeit-, kosten- und personalaufwendig gewesen.

Zunächst musste deshalb die Grundgesamtheit auf die Gruppe aller abfliegenden Fluggäste am Dresdner Flughafen beschränkt werden, womit Besucher des Flughafens (die nicht selbst fliegen) sowie ankommende Fluggäste aus der Grundgesamtheit ausgeschlossen wurden.

Die Zusammenarbeit mit der Bundespolizeiinspektion am Dresdner Flughafen war notwendig, um zu einer praktikablen Lösung zu gelangen. Auch sollte sich der mit der Auswahl der Befragten verbundene Aufwand in vertretbaren Grenzen halten. Der gefundene Kompromiss soll kurz vorgestellt werden.

Aufgrund der Beschränkung auf abfliegende Personen ist die Befragung ausschließlich im Abflugbereich (nach der Sicherheitskontrolle) des Flughafens realisiert worden. Damit war der Auswahlrahmen gegeben und zugleich vollständig kontrollierbar. Die Auswahl der Fluggäste orientierte sich am Random-Walk-Verfahren. Hierbei müssen die Interviewer an einem zuvor fixierten Ausgangspunkt beginnend, nach vorher festgelegten Regeln bestimmte Zielpunkte (zumeist Haushalte) aufsuchen und dort befragen (Häder 2006, S. 151; ADM 1999). Für die Befragung wurden markante Punkte im Abflugbereich gewählt und entsprechende Begehungsregeln erstellt. Nach einer absolvierten Strecke wurde anschließend diejenige Person befragt, die sich an dem jeweiligen Zielpunkt befand.

Bei der Stichprobenziehung wurde außerdem die Verteilung des Fluggastaufkommens am Flughafen Dresden über den Zeitraum einer Woche zugrunde gelegt. Damit wurde gewährleistet, dass das Spektrum an Fluggästen zumindest für diesen Zeitraum abgebildet werden kann. Saisonale Besonderheiten, wie beispielsweise Schulferien, konnten jedoch nicht berücksichtigt werden. Die Anzahl der Interviews wurde, geschichtet nach Tageszeiten, proportional zum Fluggastaufkommen des jeweiligen Wochentages festgelegt. Ausgehend von der Anzahl der geplanten Interviews konnten die Anzahl der zu befragenden Personen je Tageszeit und Wochentag bestimmt werden. Die zugrunde liegenden Zahlen beruhten auf den Passagierzahlen, die in der Woche vor der Befragung vor Ort durch die Bundespolizei ermittelt wurden.

Die Interviews wurden von Angehörigen der Bundespolizei geführt, da nur befugte Personen diesen Bereich des Flughafens betreten dürfen. Um Verzerrungen im Antwortverhalten der Befragten durch sozial erwünschtes Antworten (Edwards 1957) entgegenzuwirken, trugen die Beamten keine Uniform. Sie wurden für ihre Tätigkeit als Interviewer außerdem gesondert geschult.

Für die Schulung der Interviewer wurden situationsspezifische Hinweise erstellt. Diese dienten dazu, die ausgewählten Personen zur Teilnahme an der Befragung zu motivieren. Sie wurden während der Instruktion der Interviewer in Rollenspielen eingeübt. Zusätzlich wurde ein – im Vergleich zu den eingesetzten Interviewern – ranghöherer Beamter als Supervisor eingesetzt. Damit ist sichergestellt worden, dass die Begehungsregeln eingehalten und die Interviews wie geplant durchgeführt wurden.

Um die Tätigkeit der Interviewer weiter zu kontrollieren und einen Eindruck von der Befragungsbereitschaft der angesprochenen Personen zu erhalten, wurden während der Be-

4 Es bestehen für die Fluggäste sowie Flughafenbesucher mit 1. den Terminaleingängen, 2. dem Übergang aus dem Parkhaus sowie 3. der S-Bahn Station bereits drei Optionen, in das Flughafengebäude zu gelangen.

fragung Protokolle zum Nonresponse geführt. In diesen Protokollen ist für jedes Erhebungsintervall das Geschlecht sowie das geschätzte Alter der Verweigerer durch die Interviewer erfasst worden. Dadurch konnte im Nachhinein anhand der beiden Merkmale überprüft werden, ob sich wesentliche Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern ergaben. Wie sich nach Abschluss der Studie herausstellte, sind keine solchen Abweichungen aufgetreten.

Bahnreisende im ostsächsischen Grenzgebiet

Die Bahnreisenden im ostsächsischen Grenzgebiet stellten eine dritte Bevölkerungsgruppe dar, der das Interesse des Bundespolizeiamtes galt. Um Informationen über diese Gruppe zu erhalten, ohne den Aufwand einer weiteren Erhebung betreiben zu müssen, wurde ein Screening-Verfahren eingesetzt. Innerhalb der telefonischen Befragung der Bevölkerung in Ostsachsen ist systematisch nach bahnreisenden Zielpersonen gesucht worden. Dazu sind alle Personen gefragt worden, ob sie in den letzten zwei Jahren mit dem Zug gefahren sind. Wurde diese Frage bejaht, folgten Indikatoren mit dem entsprechenden Schwerpunkt. Durch das Screening innerhalb der telefonischen Umfrage mit dem regionalen Fokus auf Ostsachsen wurden Bahnreisende anderer Regionen systematisch ausgeblendet. Da das Interesse aber insbesondere auf dem Regionalbahnverkehr lag und dieser vor allem von Bewohnern der Region genutzt wird, erschien das systematische Undercoverage (Groves 1989) anderer Regionen tolerabel.

Die Alternative wäre eine Fahrgastbefragung vor Ort gewesen. Hierbei erschienen – neben dem hohen Aufwand – auch die Kontrolle der Interviewer sowie die Erstellung von Regeln für eine Zufallsauswahl nicht unproblematisch.

Diskussion der angewendeten Stichprobenziehungen

Das von Gabler und Häder entwickelte Design ist ein in der Bundesrepublik häufig verwendetes und damit bewährtes Instrument, um einen zufälligen telefonischen Kontakt zu einem Haushalt herzustellen. Es sprach auch nichts dagegen, es für die Kontaktierung einer territorial stark spezifizierten Personengruppe zu benutzen. Die Festlegung der Vorwahlen über die geografischen Strukturen führte nur zu einer geringfügigen Überrepräsentation von Personen außerhalb der Grundgesamtheit. Über die Abfrage der Postleitzahl konnte dieser Vorgang allerdings kontrolliert werden.

Die Stichprobenziehung am Flughafen musste mehrstufig angelegt werden, um einen Kompromiss zwischen wissenschaftlich-methodologischen und wirtschaftlich-pragmatischen Interessen herzustellen. Mithilfe einer Schichtung nach Tageszeiten sowie mittels entsprechender Begehungsregeln konnte eine Auswahl nahe am Ideal des Zufalls realisiert werden. Zugleich wurden die Besonderheiten eines Flughafens bei der Erhebung genutzt: Der Check-In-Bereich ermöglichte die Kontrolle des Auswahlrahmens, und die Situation im Wartebereich wirkte bei den Zielpersonen als zusätzliche Motivation, an dieser Umfrage teilzunehmen.

Der Rahmen für die Rekrutierung der Bahnreisenden im ostsächsischen Raum musste eingeschränkt werden. Mit der Fokussierung auf die ostsächsische Bevölkerung im Grenzgebiet wurde zwar ein Teil der Bahnreisenden ausgeblendet, die Kontrolle der Stichprobenziehung und damit die Datenqualität wurden dadurch, im Vergleich zu möglichen alternativen Modes, aber verbessert.

Das Bundespolizeiamt Pirna erwartete, dass sich das Erhebungsinstrument für weitere Befragungen (Folgestudien) eignet, um anhand von Erhebungen nach dem Wegfall der stationären Grenzkontrollen Veränderungen im Sicherheitsempfinden feststellen zu können. Das Verfahren sollte übertragbar für andere Bundespolizeibehörden sein, beispielsweise für vergleichende Studien zwischen verschiedenen Grenzregionen. Auch diesen Prämissen wurde mit der gewählten Strategie gefolgt.

1.3 Datenerhebung

Bei der telefonischen Befragung wurde eine Stichprobe von insgesamt 1.137 Personen realisiert. Davon stammen 1.026 Personen aus dem ostsächsischen Grenzgebiet, und 111 Befragte gehören zu einer in Dresden rekrutierten Vergleichsgruppe. Damit wurde nach systematischen Antwortunterschieden zwischen Personen in grenznahen und grenzfernen Orten gesucht. Das Screening nach Bahnreisenden erbrachte einen Stichprobenumfang von 467 Personen. Die telefonischen Befragungen wurden im CATI-Labor des Zentrums für Sozialwissenschaftliche Methoden an der Technischen Universität Dresden geführt. Der Erhebungszeitraum der Telefonstudie lag im März und April 2006.

Bei der persönlich-mündlichen Befragung auf dem Flughafen Dresden sind genau 500 Reisende interviewt worden. Die Befragung auf dem Flughafen fand in der 10. Kalenderwoche im März 2006 statt. Die erforderlichen Pretests sind jeweils im Januar desselben Jahres durchgeführt worden.

1.4 Fragebogenkonstruktion

Im Gegensatz zu Bevölkerungsbefragungen, die im Auftrag einiger Polizeien der Länder zum Image und zum Sicherheitsgefühl durchgeführt wurden, ist vom Erhebungsinstrument insgesamt erwartet worden, dass es die Besonderheit der Bundespolizei als einer fachlich spezialisierten Behörde erfasst. Somit musste durch entsprechende Formulierungen im Fragebogen sichergestellt werden, dass sich bei der erfragten Wahrnehmung von „Polizei“ durch die Zielpersonen tatsächlich um die Bundespolizei in ihren gesetzlichen Aufgabebereichen wie Grenzschutz, Bahnpolizei und Luftsicherheit und nicht etwa um die Landespolizei in ihrer umfassenderen Aufgabenwahrnehmung handelt.

Image-Fragen

Für die persönlich-mündliche Befragung am Flughafen und für die telefonischen Befragungen wurden zwei separate Erhebungsinstrumente entwickelt. Beide enthalten Indikatoren zur Einschätzung der Bundespolizei.⁵ Da zum Zeitpunkt der Erhebung die Umbenen-

5 Die entsprechende Frage lautete bei der Flughafenbefragung: „Alles in allem, wie sind Sie dem Bundesgrenzschutz gegenüber eingestellt?“ (Antwortmöglichkeiten: 1 = sehr positiv bis 5 = sehr negativ) Bei der telefonischen Befragung lautete die Frage: „Alles in allem, würden Sie sagen, Sie sind dem Bundesgrenzschutz gegenüber (1) positiv, (2) gleichgültig oder (3) negativ eingestellt?“ Beide Fragen wurden für die Datenauswertung umgepolt, sodass ein Anstieg der Werte in den beiden Variablen eine positivere Einstellung gegenüber der Bundespolizei repräsentiert. Beide Skalen wiesen unterschiedlich viele Ausprägungen auf. Deswegen mussten die

nung des Bundesgrenzschutzes in Bundespolizei gerade erst stattfand – am 1. Juli 2005 wurde der Bundesgrenzschutz in Bundespolizei umbenannt – ist im Fragebogen noch die alte Bezeichnung benutzt worden. Damit sollten Verständnisprobleme bei den Zielpersonen vermieden werden.

Um zu gewährleisten, dass die Zielpersonen bei der Bewertung der Bundespolizei ein einheitliches Verständnis über die Aufgaben dieser Institution zugrunde legen, wurden sie zuvor entsprechend instruiert: „Der Aufgabenbereich des Bundesgrenzschutzes umfasst im Wesentlichen die Überwachung der Grenzen, der Flughäfen und der Eisenbahnanlagen. Im Folgenden interessieren uns Ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Bundesgrenzschutz.“

Wissensfragen

In beiden Erhebungen waren Wissensfragen enthalten, um den Grad an Informiertheit über die Bundespolizei zu ermitteln. Im Rahmen der Flughafenbefragung wurde gefragt: „Was denken Sie? Wie viele von 1.000 Koffern wurden am Dresdner Flughafen in den letzten 12 Monaten gestohlen?“ (Kofferfrage). Hierzu wäre die richtige Antwort – den Angaben der Kriminalstatistik zufolge – keiner beziehungsweise einer gewesen. Eine andere Frage zielte auf die Kenntnis der Anlaufstelle der Bundespolizei am Flughafen (Anlaufstelle).⁶

Im Rahmen der telefonischen Befragung konnte das Wissen über die Bundespolizei umfangreicher ermittelt werden. Hier wurden sechs Fragen zu möglichen Zuständigkeiten der Bundespolizei gestellt, wobei sowohl nach zutreffenden als auch unzutreffenden Aufgaben gefragt wurde.⁷ Diese Abfrage zum Wissen erfolgte in der Sukzession vor der oben zitierten Instruktion zu den Aufgaben der Bundespolizei. Zwei weitere Fragen galten dem Wissen, ob es einen Bürgerkontaktbeamten gibt und ob die Telefonhotline der Bundespolizei bekannt ist. Bei der Auswertung wurde aus diesen acht Fragen ein einfacher additiver Index (Wissen) erstellt, wobei alle richtigen Antworten summiert wurden, sodass höhere Werte auf ein besseres Wissen über die Bundespolizei hindeuten.

Indikatoren zur Präsenz der Beamten

Ein weiterer Komplex in beiden Befragungen enthielt Indikatoren zur Gestaltung der Kontakte mit den Beamten der Bundespolizei. Während in der Flughafenbefragung lediglich nach persönlichen Kontakten in den letzten zwölf Monaten mit Beamten der Bundespolizei gefragt wurde⁸ (Kontakte), wurden die Zielpersonen in der telefonischen Befragung auch darum gebeten, die Häufigkeit solcher Kontakte in den letzten zwölf Monaten als absolute Zahl zu schätzen. Auch im Umfeld von Bekannten, Freunden oder Verwandten be-

Werte vor der Analyse standardisiert werden. Damit lassen sich nun Lage und Streuungsmaße vergleichen.

- 6 Sie lautete: „Wissen Sie, wo sich die zentrale Anlaufstelle des Bundesgrenzschutzes am Flughafen befindet?“
- 7 Die Fragen richteten sich konkret auf 1. Geschwindigkeitskontrollen, 2. Grenzkontrollen, 3. die Suche nach Schmuggelgut, 4. die Verhinderung von Diebstählen auf dem Dresdner Stadtfest, 5. den Kampf gegen Vandalismus auf Bahnhöfen und 6. die Kontrolle von Flugreisenden.
- 8 Als Antworten waren nur ja oder nein vorgesehen.

richtete Kontakte (Umfeld) mit der Bundespolizei sind in der telefonischen Befragung über einen eigenen Indikator erfasst worden (ja versus nein).

Im Rahmen der Flughafenbefragung wurden bei den betreffenden Personen detailliertere Informationen zur Beurteilung ihrer konkreten Kontakte mit der Bundespolizei erhoben (Kontaktbeurteilung). Es ging dabei erstens um das äußere Erscheinungsbild, zweitens um Höflichkeit, drittens um Kompetenz und viertens um einen Gesamteindruck, den die Beamten gemacht haben. Daneben ist in weiteren Fragen eine Globalbeurteilung der Bundespolizei erhoben worden.⁹ Kriterien, nach denen eine solche Beurteilung vorgenommen werden sollte waren: Erfolg, Bürgernähe, Inkompetenz, Bestechlichkeit, Bürokratie sowie der Aspekt der Notwendigkeit einer solchen Institution.

Sicherheitsempfinden

Die Kriminalitätsfurcht bzw. das Sicherheitsempfinden wurde mit verschiedenen Indikatoren und jeweils ortsspezifisch ermittelt. Anschließend erfolgte die Bildung entsprechender Indizes. Bei der Flughafenbefragung wurde dazu nach dem Sicherheitsempfinden im Flughafengebäude, im Parkhaus, auf den Parkplätzen vor dem Gebäude, im Flugzeug sowie auf der S-Bahn Station Flughafen gefragt.¹⁰ Daraus wurde ein Index (indfl) gebildet, bei dem – dies gilt auch für alle anderen Indizes – höhere Werte auf eine stärkere Kriminalitätsfurcht hinweisen.

Der Index für die Kriminalitätsfurcht an der Grenze (indgr) setzt sich zusammen aus der Furcht vor den Delikten Diebstahl und tätlicher Angriff. Dazu wurden multiplikativ erstens die Größe der Angst bzw. der Furcht vor einem Diebstahl und zweitens die Häufigkeit der Gedanken an einen Diebstahl verbunden. Das Gleiche geschah dann mit dem Delikt tätlicher Überfall.

Für die Bahnreisenden wurde ebenfalls ein Index (indba) berechnet. Hierzu sind multiplikativ die angenommene Wahrscheinlichkeit eines Diebstahls sowie die empfundene Größe der Angst vor einem Diebstahl (jeweils im Bahnbereich) zusammengefasst worden. Ebenso wurde mit dem Delikt tätlicher Überfall verfahren.

Medienrezeption

In der telefonischen Befragung wurde erstens mithilfe einer fünfstufigen Skala¹¹ erhoben, wie lange die Zielperson durchschnittlich täglich fernsieht (TV-Frequenz). Zweitens wurde gefragt: „Erinnern Sie sich an Beiträge aus Zeitungen/Zeitschriften, Funk und Fernsehen, welche über den Bundesgrenzschutz berichteten?“ (Medienberichte).¹²

Im Rahmen der Flughafenbefragung konnten keine Fragen zur Mediennutzung gestellt werden.

9 Der Fragetext lautete: „Im Folgenden interessiert uns Ihre Sichtweise vom Bundesgrenzschutz. Es geht dabei nicht um einzelne Beamte oder Beamtinnen, sondern um den BGS als Ganzes.“

10 Der Fragetext lautete: „Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich bezüglich des Auftretens von Straftaten am Dresdner Flughafen? Wir nennen Ihnen dazu einige Bereiche.“

11 Die Skala nahm eine Unterscheidung vor in: 0 = kein Fernsehgerät, 1 = 0 bis 2 Stunden, 2 = mehr als 2 bis 4 Stunden, 3 = mehr als 4 bis 6 Stunden sowie 4 = mehr als 6 Stunden fernsehen.

12 Als Antworten waren lediglich ja und nein vorgesehen.

2 Befunde zum Image der Bundespolizei

2.1 Das Image

Mit dem Begriff Image ist ein Gesamtbild gemeint, das über ein bestimmtes Objekt zustande kommt bzw. besteht (für weitere Definitionen vgl. z.B. Salcher 1978, S. 133 und Hillman 1994). An dieser Stelle interessieren konkret jene Einschätzungen, die die Befragten über die Institution Bundespolizei abgaben. Solche Einschätzungen können durch eigene Wahrnehmungen oder infolge vermittelter Informationen erzeugt werden. Es ist dabei zunächst unwichtig, inwieweit dieses Bild tatsächlich der Wirklichkeit entspricht.

Die eigenen Wahrnehmungen resultieren aus dem persönlichen Kontakt mit den Beamten der Bundespolizei und aus den Erwartungen, die an diese Kontakte geknüpft sind. Solche persönlichen Kontakte gelten bisher als die zentrale Bestimmungsgröße, die das Image konditioniert. Vermittelte Informationen über die Bundespolizei sind jene, die beispielsweise im sozialen Umfeld oder auch durch Medien an die jeweiligen Personen herangetragen werden. Diese Informationen betreffen dann mitunter nicht die einzelnen Vertreter der Bundespolizei, sondern diese Institution als Ganzes.

Das Image besitzt wiederum Handlungsrelevanz. Bekannt ist, dass beispielsweise das Image eines Produktes die Bereitschaft von Kunden beeinflusst, dieses Produkt zu erwerben. Das Image der Bundespolizei ist von besonderem Interesse, wenn es z. B. um die prinzipielle Zustimmung gegenüber den polizeilichen Maßnahmen, wie etwa zu einer Videoüberwachung, zu verstärkten Personenkontrollen, zu Überwachungsflügen an der Grenze usw., geht. Auch das Aufkommen an staatlichen Mitteln für diese Institution – die Bundespolizei verfügt über 40.000 Beschäftigte und nach eigenen Angaben über eine moderne technische Ausrüstung (Bundespolizei 2005) – bedarf einer gewissen Akzeptanz in der Bevölkerung. Bereits jetzt müssen „wachsende Aufgaben [...] bei knapper werdenden Haushaltsmitteln bewältigt werden.“ (Bundesministerium des Innern 2007) Schließlich steht eine mögliche aktive Unterstützung der Aufgabenerfüllung dieser staatlichen Einrichtung durch die Bevölkerung im Zusammenhang mit dem Ansehen und dem Vertrauen, das diese Einrichtung genießt. Somit benötigt die Bundespolizei konkrete empirische Informationen darüber, wie sich ihr Image gestaltet und wie es zustande kommt. Die Studie ging verschiedenen Vermutungen nach:

1. Das (richtige) Wissen über die Aufgaben der Bundespolizei allgemein sowie über solche konkreten Aspekte wie die Hotline der Bundespolizei und die Existenz von Bürgerkontaktbeamten sowie die Kenntnis der Anlaufstelle auf dem Flughafen in Dresden wirken positiv auf das Image.
2. Die Wahrnehmung der Präsenz der Beamten der Bundespolizei in der Öffentlichkeit, sorgt für ein positives Image (Koschnick 1996, S. 126; Wiswede 1996, S. 136).
3. Die Vermittlung eines Sicherheitsempfindens und damit die Abwesenheit von Kriminalitätsfurcht beeinflussen die Einstellung zur Bundespolizei positiv.
4. Die Berichterstattung in den verschiedenen Medien ist relevant für das Image der Bundespolizei.
5. Im Umfeld berichtete Erfahrungen mit der Bundespolizei tragen ebenfalls zum Image dieser Institution bei (Johannsen 1971).

6. Schließlich ist von Interesse, wie soziodemografische Merkmale, z.B. das Alter, das Geschlecht und die Bildung im Zusammenhang mit dem Image der Bundespolizei stehen.

Zunächst wird ein Vergleich angestellt zur Einschätzung der Bundespolizei im Bereich Flughafen gegenüber denen in den Bereichen Grenze bzw. Dresden sowie den bei Bahnfahrern ermittelten Einschätzungen (vgl. Tabelle 1). Anschließend werden anhand der Daten die anderen Vermutungen überprüft.

Tabelle 1: Einschätzung der Bundespolizei bei verschiedenen Personengruppen (standardisierte Mittelwerte)

	n	Einschätzung der Bundespolizei ¹³
Grenze	972	2.82
Dresden	102	2.62
Bahnbereich	454	2.76
CATI-Gesamt	1.047	2.80
Flughafen	500	2.86

1 = negative Einschätzung, 3 = positive Einschätzung

Insgesamt kann damit zunächst auf eine sehr positive Grundhaltung gegenüber der Bundespolizei verwiesen werden. Es zeigen sich besonders positive Haltungen am Flughafen und an der Grenze, die Alternative stellen die Befragten in Dresden dar, wobei die relativ kleine Stichprobe und damit eine höhere Unsicherheit bei der Interpretation des Mittelwertes zu beachten sind. Aber auch hier liegt der Wert noch immer deutlich im positiven Bereich, das heißt über 1.5.

2.2 Das Wissen über die Bundespolizei

Die Korrelationsberechnung der Ergebnisse der „Kofferfrage“ innerhalb der Befragung am Flughafen mit der Einstellung zur Bundespolizei ergibt keinen Zusammenhang: ($r = -.01$). Das heißt, die Bundespolizei wird nicht anhand der vermutlich auf dem Flughafen gestohlenen Koffer bewertet.

Die Frage nach der Kenntnis der Anlaufstelle der Bundespolizei am Flughafen Dresden diene ebenfalls der Wissensermittlung (vgl. Abschnitt 1.4). Falls sie bekannt ist ($n = 84$), wird die Bundespolizei positiver bewertet ($M = 4.16$).¹⁴ Ist dies nicht der Fall ($n = 414$), fällt die Einschätzung etwas negativer ($M = 4.04$) aus. Der Unterschied, dies ergab ein t-Test, ist jedoch nicht signifikant, er kann also zufällig zustande gekommen sein.

Es wurde in der telefonischen Befragung ein Index (Wissen) gebildet, der alle Wissensfragen über die Bundespolizei additiv synthetisiert. Es zeigt sich, dass besseres Wissen

13 Der Median beträgt für alle Personengruppen 3.

14 Das Image der Bundespolizei am Flughafen wurde mit einer fünfstufigen Likertskala erhoben. 1 = negative Einschätzung, 5 = positive Einschätzung.

zu einer positiveren Einstellung führt. Der gefundene Zusammenhang ist (mit $r = -.16$) aber lediglich von geringer Stärke.

2.3 Die Präsenz der Beamten

Die Einstellung zur Bundespolizei sollte im Zusammenhang stehen mit der Frequenz, in der Kontakte zu Angehörigen der Bundespolizei stattfinden. In der telefonischen Befragung ergab sich jedoch (vgl. Tabelle 2) ein widersprüchlicher Zusammenhang zwischen der Bewertung der Bundespolizei und der Kontakthäufigkeit.

Tabelle 2: Zusammenhang: Kontakte und Einschätzung der Bundespolizei bei verschiedenen Subpopulationen, telefonische Befragung (Spearman's rho)

	n	Einschätzung der Bundespolizei
Grenze	589	.07*
Dresden	53	.24*
Bahnbereich	460	.13**
CATI-Gesamt	1.089	.10**

* $p \leq 0.1$, ** $p \leq 0.05$, *** $p \leq 0.01$

In der Befragung am Flughafen stellte sich eine leicht positivere Einstellung der Reisenden heraus, falls es zu Kontakten mit den Angehörigen der Bundespolizei gekommen war. Dazu wurde ein Mittelwertvergleich (t-Test) der Einstellung vorgenommen. Wenn es keine Kontakte zur Bundespolizei gab, ist der Mittelwert etwas niedriger. Die Einstellung gegenüber der Bundespolizei bei einem Kontakt mit den Beamten auf dem Flughafen ist etwas positiver ($M_{\text{kein Kontakt}} = 4,02 < M_{\text{Kontakt}} = 4,18$; $t = -2,12$; $p < 0,05$).

Für weitere Aussagen zur Auswirkung der Kontakte mit Vertretern der Bundespolizei auf die Einschätzung dieser Institution wurde diesen im Rahmen der Flughafenbefragung detaillierter nachgegangen (Kontakt- sowie Globalbeurteilung).¹⁵ Tabelle 3 enthält die entsprechenden Befunde.

Tabelle 3: Zusammenhang: Kontakt- sowie Globalbeurteilung und Einschätzung der Bundespolizei (Pearson's r)

	n	Einschätzung der Bundespolizei
<i>Beurteilung Flughafen</i>		
Äußeres Erscheinungsbild	95	.32***
Höflichkeit	95	.25**
Kompetenz	97	.36***
Gesamteindruck	101	.17*
<i>Beurteilung Grenze</i>		
Erfolgreich	473	.20***
Bürgernah	473	.17***

15 Auch hier erfolgte eine Umpolung der Variablen, sodass höhere Werte eine positivere Einstellung signalisieren.

Kompetent	471	.04
Unbestechlich	472	.02
Unbürokratisch	473	.04
Notwendig	473	.19***

* $p \leq 0.1$, ** $p \leq 0.05$, *** $p \leq 0.01$

Das äußere Erscheinungsbild sowie die Kompetenz stellen sich als die Kriterien heraus, nach denen die Bundespolizei offenbar vor allem bewertet wird. Für Personen, die Kontakt mit Beamten der Bundespolizei hatten, sind diese Begegnungen dann wichtiger für die Beurteilung als das globale Bild der Institution.¹⁶

2.4 Das Sicherheitsempfinden

Zur Ermittlung des Sicherheitsempfindens wurden für die einzelnen Bereiche Indizes gebildet (vgl. Abschnitt 1.4 sowie Häder/Kühne, in Vorbereitung). Durch Korrelationen dieser Indizes lässt sich ermitteln, auf welche Weise das Sicherheitsempfinden mit der Einschätzung der Bundespolizei im Zusammenhang steht.

Tabelle 4: Zusammenhang: gebietspezifische Kriminalitätsfurcht und Einschätzung der Bundespolizei (Spearman's rho und Pearsons r)

	n	Einschätzung der Bundespolizei	
Grenze (<i>indgr</i>)	1.064	.08**	(rho)
Bahnbereich (<i>indba</i>)	468	-	.01 (rho)
Flughafen (<i>indfl</i>)	498	-	.11** (r)

* $p \leq 0.1$, ** $p \leq 0.05$, *** $p \leq 0.01$

Die Zahlen zeigen (vgl. Tabelle 4), dass bei der Grenzbevölkerung ein schwacher Zusammenhang (bei stärkerer Kriminalitätsfurcht wird die Bundespolizei positiver bewertet) besteht. Offenbar führt die Furcht vor einem Überfall zu einer stärker empfundenen Hilfsbedürftigkeit und damit zu einer stärkeren Zuwendung zur Bundespolizei. Denkbar wäre auch ein gegenteiliger Befund gewesen: Die Bundespolizei wird für die (zu hohe) Kriminalitätsfurcht verantwortlich gemacht und als Folge daraus schlechter bewertet. Letzteres trifft jedoch – wie gesehen in schwachem Maße – nur für die Befragten am Dresdner Flughafen zu.

2.5 Die Medienrezeption

In der telefonischen Befragung zeigte sich ein schwacher Zusammenhang zwischen der TV-Frequenz und der Einschätzung der Bundespolizei (vgl. Tabelle 5). Dies gilt noch

¹⁶ Es gilt nochmals darauf zu verweisen, dass die entsprechenden Fragen nur von jenen Personen beantwortet wurde, die einen Kontakt mit der Bundespolizei angaben, die Globalbewertungen aber von allen Befragten vorgenommen wurden.

stärker für Rezipienten von Berichten über die Bundespolizei in den Medien (Medienberichte).

Tabelle 5: Zusammenhang: TV-Frequenz sowie Medienberichte und Einschätzung der Bundespolizei, telefonische Befragung (Spearman's rho und Kontingenzkoeffizient C)

	n	TV-Frequenz (rho)	Medienberichte (C)
Grenze	1.026	.08**	.17***
Dresden	97	-	.23**
Bahnbereich	439	.11**	.20***
CATI-Gesamt	1.056	.06**	.18***

* $p \leq 0.1$, ** $p \leq 0.05$, *** $p \leq 0.01$

2.6 Berichte über die Bundespolizei im Umfeld

In der telefonischen Befragung der Grenzbevölkerung, der Dresdner Vergleichsgruppe und bei den Bahnreisenden stellte sich nur ein schwacher Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Bundespolizei und den Berichten von Freunden bzw. Verwandten über diese Einrichtung heraus (vgl. Tabelle 6). Von der Tendenz her ist aber deutlich erkennbar, dass Kontakte im Umfeld ebenfalls zu einer positiveren Einstellung führen.

Tabelle 6: Zusammenhang: Kontakten mit der Bundespolizei im Umfeld und Einschätzung der Bundespolizei, telefonische Befragung (Kontingenzkoeffizient C)

	n	Einschätzung der Bundespolizei
Grenze	956	.08*
Dresden	102	.15
Bahnbereich	449	.12**
CATI-Gesamt	1.058	.10***

* $p \leq 0.1$, ** $p \leq 0.05$, *** $p \leq 0.01$

2.7 Soziodemografische Charakteristika

Für eine übersichtliche Darstellung werden die demografischen Variablen in ein gemeinsames logistisches Regressionsmodell aufgenommen (Hosmer/Lemeshow 2000; Backhaus et al. 2000). Dazu werden betrachtet:

- das Leben in einer Partnerschaft (ja =1 oder nein =2) – Untersuchungsergebnisse zeigten beispielsweise, dass allein lebende Personen stärker fürchten, Opfer einer Strafhandlung zu werden (Fattah 1993: 51),
- das Alter der Zielperson,
- der Bildungsstand (gruppiert in niedrig, mittel und hoch) sowie
- das Geschlecht (1 = männlich versus 2 = weiblich).

Die Modelle werden gesondert für die einzelnen Bereiche ausgewiesen (vgl. Tabelle 7). Dabei wurde die abhängige Variable (Einschätzung der Bundespolizei) dichotomisiert (0 = nicht positiv, 1 = positiv).

Tabelle 7: Ergebnisse logistischer Regressionsberechnungen zur Einschätzung der Bundespolizei, telefonische Befragung (e^β)¹⁷

	CATI-Gesamt (n = 1012)	Grenze (n = 909)	Bahnbereich (n = 395)
Konstante	1.78	1.49	.48
Ohne Partner	2.20***	2.34***	1.80**
Alter	1.00	1.00	1.04***
Bildung	1.03	1.65*	1.00
Geschlecht	.96	1.01	1.09
Pseudo-R ²	.04	.05	.15

* $p \leq 0.1$, ** $p \leq 0.05$, *** $p \leq 0.01$

Alle drei Befragtengruppen weisen ein ähnliches Antwortmuster auf: Personen, die ohne Partner leben, haben eine positivere Einstellung zur Bundespolizei als solche ohne Partner. Für die Subgruppe der Bahnfahrer steigt mit dem Alter die Wahrscheinlichkeit einer positiven Einschätzung an. Für die Grenzbevölkerung lässt sich ein signifikant positiver Einfluss der Bildung auf die Einschätzung der Bundespolizei aufzeigen. Ohne Einfluss bleibt dagegen das Geschlecht. Auch in der Flughafenbefragung wurde nach den demografischen Zusammenhängen gesucht. Allerdings konnten dort keine signifikanten Effekte festgestellt werden.

17 Die e^β können als odds ratios interpretiert werden. Bei Werten größer als 1 steigt die Wahrscheinlichkeit einer positiven Bewertung der Bundespolizei. Bei Werten unter eins steigt mit den Ausprägungen der unabhängigen Variable die Wahrscheinlichkeit einer negativen Bewertung. Aufgrund der zu geringen Fallzahl wurde an dieser Stelle keine Auswertung für die Subgruppe der Dresdner Befragten ausgewiesen.

2.8 Zusammenfassung

Für die zusammenfassende Darstellung wurde für alle in die telefonische Befragung einbezogenen Personen eine logistische Regression berechnet. Als abhängige Variable fungiert wiederum die dichotomisierte Einschätzung der Bundespolizei (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse, telefonische Befragung

(e^β)	e^β
Konstante	0.05***
Wissen	1.43***
Begegnung von Freunden, Verwandten mit BGS	1.33
TV-Frequenz	1.12
Medienberichte	3.15***
Kontakte	1.00
Sicherheitsindex Bahnbereich	1.02
Sicherheitsindex Grenze	1.03
Ohne Partner	1.98**
Alter	1.03***
Bildung	.99
Geschlecht	.84
Pseudo-R ²	.23

* $p \leq 0.1$, ** $p \leq 0.05$, *** $p \leq 0.01$

Bei höherem Wissen über die Bundespolizei, bei älteren Personen, bei Personen ohne Partner und insbesondere, wenn Beiträge über die Bundespolizei in den Medien rezipiert wurden, ist dem Modell zufolge die Einstellung gegenüber der Institution Bundespolizei positiver. Ein entsprechendes lineares Regressionsmodell (Urban/Mayerl 2006) wurde mit den hier zur Verfügung stehenden demografischen und den übrigen unabhängigen Variablen auch für die Flughafenbefragung ermittelt (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Ergebnisse der linearen Regressionsanalyse, Flughafenbefragung (Regressionskoeffizient β)

	β	
Konstante		4.04***
Alter		.01***
Geschlecht	-	.04
Bildung		.01
Kofferfrage		.00
Anlaufstelle	-	.09
Kontakte		.12*
Sicherheitsindex Flughafen		.03**
R ²		.05

* $p \leq 0.1$, ** $p \leq 0.05$, *** $p \leq 0.01$

Ältere Personen beurteilen die Bundespolizei positiver. Kontakte mit der Bundespolizei haben einen leicht positiven Einfluss auf die Einstellung zu dieser Organisation. Auch konnte ein positiver Zusammenhang zwischen der Kriminalitätsfurcht und der Einstellung zur Bundespolizei ausgemacht werden: je höher die Kriminalitätsfurcht, desto positiver fällt die Einstellung zur Bundespolizei aus.

3 Forschungen aus der Wissenschaft für die Praxis

Sachsens Innenminister Dr. Buttolo, der die Innenminister der Länder Bayern, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern am 11. April 2007 in Dresden zu einem Arbeitstreffen geladen hatte, sagte im Anschluss an die Gespräche: „Für die Beibehaltung einer möglichst hohen polizeilichen Präsenz im Grenzgebiet ist die breite Unterstützung der Bundespolizei unabdingbar.“ (Staatsministerium des Innern 2007) Eine hohe polizeiliche Präsenz im grenznahen Raum wurde von ihm bereits auch auf der ersten Dresdner Sicherheitskonferenz im Oktober 2006 gefordert (Buttolo 2006).

Die Frage der Präsenz der Bundespolizei ist damit offenbar von großer Bedeutung für die strategische Planung dieser Institution. Vor dem Hintergrund der Befunde der Studie können hierzu konkretere Aussagen getroffen werden, die aus Sicht des Bundespolizeiamtes Pirna für die Wahrnehmung der bundespolizeilichen Aufgaben in Ostsachsen bedeutsam sind. Inwieweit diese Ergebnisse einen Einfluss auf die bevorstehende Neuorganisation der Bundespolizei haben werden, beispielsweise in der Festlegung der Personalstärke im Grenzgebiet oder in der zukünftigen Ausrichtung der Kriminalitätsprävention, bleibt zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch offen.

- Die Studie hat eine hohe Akzeptanz gegenüber der Arbeit der Bundespolizei im ost-sächsischen Raum ergeben. Diese ist besonders an jenen Orten ausgeprägt, an denen diese Behörde hauptsächlich tätig ist: auf dem Flughafen und an der Grenze.
- Das Wissen über die Bundespolizei impliziert eine positivere Einstellung gegenüber dieser Behörde. Damit ist zugleich ein Instrument benannt, dass für die weitere Verbesserung des Ansehens der Bundespolizei benutzt werden kann: die Aufklärung über die Tätigkeit der Behörde in der Öffentlichkeit. Freilich ist zu beachten, dass der ermittelte Zusammenhang nicht sehr stark ist.
- Als Instrumente zur Vermittlung solchen Wissens bieten sich die Printmedien sowie das Fernsehen sehr gut an.
- Die Präsenz von Beamten der Bundespolizei in der Öffentlichkeit sorgt dagegen nicht bzw. nur schwach (am Flughafen) für eine Verbesserung der Einschätzung der Bundespolizeibehörde. Diese wird sowohl als Gesamteinrichtung als auch über ihre einzelnen Vertreter wahrgenommen.
- Ebenfalls nur geringen Einfluss auf das Ansehen der Bundespolizei haben im Umfeld berichtete Kontakte mit den Vertretern dieser Einrichtung.
- Die Bundespolizei fühlt sich für die Vermittlung eines möglichst hohen Sicherheitsempfindens der Bürger verantwortlich. Hierzu gab es einen überraschenden Befund: Die Bundespolizei wird offenbar nicht für die Sicherheit, beispielsweise für die Verhinderung von Verbrechen, verantwortlich gemacht. Wäre dies so, dann müsste sich bei Personen, die über eine höhere Furcht vor Kriminalität berichten, eine schlechtere Bewertung der Bundespolizei nachweisen lassen. Solche Menschen sollten dann annehmen, dass die Bundespolizei ihrer Aufgabe „Bekämpfung der Kriminalitätsfurcht“ nicht zufriedenstellend nachgekommen ist. Dies ist aber nicht so. Im Gegenteil: Die Bundespolizei wird dann positiver bewertet, wenn Kriminalitätsfurcht vorliegt und damit ein besonderer Schutzbedarf besteht, also beispielsweise bei sich besonders gefährdet fühlenden Personen.
- Auch die Betrachtung soziodemografischer Variablen stützt die hier zuletzt getroffene Feststellung. Ältere Menschen sehen die Bundespolizei positiver.

Das Bestreben von Politikern, über eine besondere Präsenz von Vertretern der Bundespolizei das Image dieser Institution zu pflegen, dürfte somit nur partiell gelingen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse der Studie vorerst nur für die genannten Regionen gelten. Zukünftige Forschung sollte deshalb darauf abzielen, die Befunde auf andere Bereiche und insbesondere auf Großstädte zu beziehen.

Literatur

- ADM, Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (Hrsg.), 1999: Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung: eine Darstellung für die Praxis. Opladen: Leske + Budrich.
- Backhaus, Klaus; Plinke, Wulff; Erichson, Bernd; Weiber, Rolf, 2000: Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung, Berlin (usw.): Springer.
- Buttolo, Albrecht, 2007: <http://www.sachsen.de/de/bf/staatsregierung/ministerien/smi/smi/upload/RedeButtoloSchengen.pdf>. Stand: 19.Juni 2007.

- Bundesministerium des Innern, 2007: [http://www.bmi.bund.de/cln_012/nn_164716/Inter-
net/Content/Themen/Bundespolizei/DatenundFakten/BM__Schaeuble__Eckpunkte__geplanter__Veraenderungen__Bundespolizei__bekannt.html](http://www.bmi.bund.de/cln_012/nn_164716/Internet/Content/Themen/Bundespolizei/DatenundFakten/BM__Schaeuble__Eckpunkte__geplanter__Veraenderungen__Bundespolizei__bekannt.html). Stand: 27. Juni 2007.
- Bundespolizei, 2005: [http://www.bmi.bund.de/Internet/Content/Common/Anlagen/
Broschueren/2006/Bundespolizei,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/
Bundespolizei.pdf](http://www.bmi.bund.de/Internet/Content/Common/Anlagen/Broschueren/2006/Bundespolizei,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Bundespolizei.pdf). Stand: 19. Juni 2007.
- Edwards, Allen L., 1957: *The social desirability variable in personality assessment and research*. New York: Dryden Press.
- Fattah, Ezzat A., 1993: Research on fear of crime: Some common conceptual and measurement problems. In: Bilsky, Wolfgang; Pfeiffer, Christian; Wetzels, Peter (Hrsg.): *Fear of Crime and Criminal Victimization*. Stuttgart: F. Enke, S. 45-70.
- Flughafen Dresden GmbH, 2007: <http://www.dresden-airport.de/de/struktur/geschaeftsfuhrung/verkehrsstatistik.html>. Stand: 27. Juni 2007.
- Gabler, Siegfried; Häder, Sabine, 1997: Überlegungen zu einem Stichprobendesign für Telefonumfragen in Deutschland. In: *ZUMA Nachrichten*, 21. Jg., Heft 41, S.7-18.
- Gabler, Siegfried; Häder, Sabine, 1999: Erfahrungen beim Aufbau eines Auswahlrahmens für Telefonstichproben in Deutschland. In: *ZUMA Nachrichten*, 23. Jg., Heft 44, S.45-61.
- Gabler, Siegfried; Häder, Sabine (Hrsg.), 2002: *Telefonstichproben : methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland*. Münster: Waxmann.
- Groves, Robert M., 1989: *Survey Error and Survey Costs*. New York: Wiley.
- Häder, Michael, 2006: *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Häder, Michael; Kühne, Mike, 2007: Der Beitrag der Bundespolizei zum Sicherheitsempfinden in Sachsen – Ergebnisse einer empirischen Studie. In Vorbereitung.
- Hillman, James, 1995: *Healing Fiction*. Woodstock: Spring Publications.
- Hosmer, David W.; Lemeshow, Stanley, 2000: *Applied logistic regression*. New York: Wiley.
- Johannsen, Uwe, 1971: *Das Marken- und Firmen-Image : Theorie, Methodik, Praxis*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Koschnick, Wolfgang J., 1996: *Standard-Lexikon Werbung, Verkaufsförderung, Öffentlichkeitsarbeit*. München: Saur.
- Salcher, Ernst F., 1978: *Psychologische Marktforschung*, Berlin [u.a.]: de Gruyter.
- Staatsministerium des Innern, 2007: [http://wo5appl.saxony.de/app/WebObjects/
mspublic.woa/wa/componentDetails?id=24204](http://wo5appl.saxony.de/app/WebObjects/mspublic.woa/wa/componentDetails?id=24204). Stand: 19. Juni 2007.
- Urban, Dieter; Mayerl, Jochen, 2006: *Regressionsanalyse: Theorie, Technik und Anwendung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wiswede, Günter, 1996: *Psychologie im Wirtschaftsleben: Geld, Kunden und Mitarbeiter aus psychologischer Sicht*. Stuttgart: Dt. Sparkassenverlag.

Prof. Dr. Michael Häder
Technische Universität Dresden
Philosophische Fakultät
Institut für Soziologie
Helmholtzstraße 10
01062 Dresden
E-Mail: michael.haeder@tu-dresden.de

Aktuelle Veröffentlichung:
Häder, Michael, 2006: Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.
Arbeitsgebiete:
o Delphi-Befragungen,
o Umfrageforschung mit dem Schwerpunkt Befragungen über das Mobilfunknetz.

Dipl. Soz. Mike Kühne
Technische Universität Dresden
Institut für Soziologie
Helmholtzstraße 10
01062 Dresden
E-Mail: mike.kuehne@tu-dresden.de

Aktuelle Veröffentlichung:
Kühne, M.; Böhme, R., 2006: Effekte von Informationsstand, Wissen und Einstellungsstärke von Befragten auf die Antwortstabilität in Online-Befragungen mit Selbstrekrutierung. ZUMA-Nachrichten. 59, S. 42-71.
Arbeitsgebiete:
o Modeeffekte und Antwortstabilität in Umfragen,
o Berufserfolg von Hochschulabsolventen.

Ute John
Bundespolizeiinspektion Görlitz
Parkstraße 2
02826 Görlitz
E-Mail: Ute.John@polizei.bund.de